

gegeben wird, damit dieselbe ihm in der anderen Welt als Nahrung diene. Dagegen genießen die Kinder, wenn sie älter werden, wenig Pflege. Sobald sie die Wiege verlassen können, werden sie älteren Geschwistern, mit denen sie die auf Arbeit ausgehenden Eltern zusammen einsperren, oder sich selbst überlassen. Sind die Eltern zu Hause, so kriecht und geht das Kind in seinem schmutzigen Hemdchen meist unbeaufsichtigt im Hofe umher; denn der Schutzengel schützt ihren Liebling vor Gefahren.¹ Die ruthenische Mutter fürchtet sich spät abends mit ihrem Kinde nach Hause zu gehen, da böse Geister dasselbe vertauschen könnten. Nicht von jedem Gaste läßt sie dasselbe anschauen, um es vor „bösen Augen“ zu hüten; wer aber das Kind anschaut, muß dreimal ausspucken, wobei die besorgte Mutter ausruft: „Cur paskudnym oczam“ (wehe den bösen Augen). Schreitet ein Mensch oder ein Thier über ein Kind hinweg, so behindert dies das Wachsen und Gedeihen des letzteren. Wenn ein schwangeres Weib mehrere Male jemandem begegnet, der drei Kannen Wasser trägt, so wird es Zwillinge oder Drillinge gebären.

Das ruthenische Kind beginnt schon im fünften Lebensjahre den Eltern kleine Hilfsdienste zu leisten; besonders die Obhut der Herden wird ihm anvertraut. Auf der Wiese und sonst in freier Zeit kommen die Kinder zusammen und führen hier ihre Kinderspiele auf, wie: „das Verstecken“ (zmurki), das „Ballspiel“ (pylka), das „Schaufeln“ (hojdatysja), „Reiß ab den Schweif“ (urwylist), „dziubki“ oder „gutki“, das ist die Übung mit Stöcken nach einem entfernten Ziele zu werfen zc. Sehr beliebt ist auch das „Pferdchenspiel“ (konika hraty); ein Knabe nämlich reitet hierbei dem anderen auf dem Rücken und recitirt:

„Es reitet dort ein Herr
Auf dem Pferd einher,
Nach dem Herrn ein Bauersmann,
Der sein Pferd wohl reiten kann,

Nach dem Bauersmann ein Jud,
Sitzt am Pferde gar nicht gut,
Zudenubben hinterdrein
Verloren die Pantöffelcin.“

Die Schule besucht das Kind sehr unregelmäßig. Dies liegt aber nicht so sehr an ihm, als vielmehr an den Eltern, welche oft der Schule feindlich gesinnt sind, weil sie in dem Schulknaben einen unentgeltlichen Hirten, einen Hüter des Hauses, einen Gehilfen bei allen leichteren Dienstleistungen verlieren. Doch ist in neuester Zeit eine Wendung zum Besseren bemerkbar, seitdem ein zwanzigjähriger Bauernbursch, vom Volke der „Prophet von Mahala“² genannt, aufgetreten ist, der demselben gänzliche Enthaltjamkeit vom Branntwein, sowie den eifrigen Besuch der Volksschule durch die Dorfjugend predigt. In Folge dessen sind die Schulen der Pruthgegend fast überfüllt.

¹ „Wenn das Kindchen fällt, der Engel den Polster unterhält“, lautet ein diesbezügliches Sprichwort. (Jak dityna pade, to anhel poduszku kładę.)

² Ein Dorf in der Nähe von Czernowit.